

David Morrell

# Creepers

**Thriller**

Aus dem Englischen von  
Christine Gaspard

Knaur Taschenbuch Verlag

# I

## Creepers.

So nannten sie sich selbst, und allein das hätte schon eine gute Story abgegeben, dachte Balenger – was auch erklärte, weshalb er sich mit ihnen traf in diesem gottverlassenen Motel in New Jersey, in einem Geisterkaff von siebzehntausend Einwohnern. Noch Monate später ertrug er es nicht, sich in Räumen mit geschlossenen Türen aufzuhalten. Der die Nase reizende Geruch abgestandener Luft brachte den Klang von Schreien zurück. Beim Anblick einer aufblitzenden Taschenlampe brach ihm der kalte Schweiß aus.

Später, als er sich zu erholen begann, lösten sich unter den Schmerzmitteln die stählernen Barrieren auf, die er rings um seine Erinnerungen errichtet hatte, und hektische Geräusche und Bilder schossen hervor. Der kalte Samstagabend Ende Oktober. Kurz nach neun. Das war der Augenblick, in dem er noch hätte umkehren können und sich den Alptraum ersparen, den die nächsten acht Stunden darstellen würden. Rückblickend betrachtet, hatte er zwar überlebt, erspart geblieben aber war ihm nichts. Er machte sich Vorwürfe, weil er nicht bemerkt hatte, wie überreizt ihm alles vorgekommen war. Als er sich dem Motel näherte, schien ihm das Donnern der Wellen, die zwei Häuserblocks weiter an den Strand

schlugen, abnormal laut. Ein leichter Wind blies Sand den verrottenden Gehweg entlang. Tote Blätter trieben prasselnd über gesprungenen Asphalt.

Aber das Geräusch, an das sich Balenger vor allem erinnerte, das Geräusch, von dem er sich sagte, es hätte ihn zur Umkehr bewegen sollen, war ein kummervolles rhythmisches Läuten – *deng deng deng* –, das die verlassen Straßen des Viertels entlangzog. Es war tonlos wie der Klang einer gesprungenen Glocke, aber er sollte seinen wahren Ursprung bald herausfinden – und wie vollkommen es die Hoffnungslosigkeit verkörperte, der er sich gegenübersehen würde.

*Deng.*

Es hätte ein Signal sein können, das Schiffe warnte, damit sie nicht näher kamen und ins Unheil fuhren.

*Deng.*

Oder es hätte eine Beerdigung begleiten können.

*Deng.*

Oder es hätte der Klang des Schicksals sein können.

## 2

**D**as Motel hatte zwölf Zimmer. Nur Nr. 4 war belegt; blassgelbes Licht sickerte durch den dünnen Vorhang. Das Äußere wirkte heruntergekommen; es hätte ebenso dringend einen Anstrich und ein paar Reparaturen brauchen können wie alle übrigen Gebäude in der Nachbar-

schaft. Balenger fragte sich unwillkürlich, weshalb die Gruppe dieses Motel gewählt hatte. Obwohl der Ort unverkennbar bessere Zeiten gesehen hatte, gab es noch ein paar brauchbare Unterkünfte.

Der kalte Wind veranlasste ihn, den Reißverschluss seiner Windjacke bis unters Kinn hochzuziehen.

Er war ein breitschultriger Mann von fünfunddreißig Jahren, mit kurzem rotblondem Haar und einem von Erfahrung gezeichneten Gesicht, das Frauen anziehend fanden, obwohl es nur eine Frau gab, die ihm etwas bedeutete. Er blieb vor der Zimmertür stehen und versuchte, seine Gedanken unter Kontrolle zu bringen, sich innerlich auf die Rolle vorzubereiten, die er spielen musste.

Durch die dünne Tür hörte er eine Männerstimme. Sie klang jung. »Der Typ ist spät dran.«

Eine Frauenstimme, ebenfalls jung. »Vielleicht kommt er gar nicht.«

Ein zweiter Mann, viel älter. »Als er sich bei mir gemeldet hat, hat er sich absolut begeistert angehört.«

Ein weiterer Mann. Jung, wie die beiden ersten Sprecher. »Ich halte das nicht für eine gute Idee. Wir haben noch nie einen Außenseiter mitgenommen. Der ist doch nur im Weg. Wir hätten uns gar nicht darauf einlassen sollen.«

Balenger wollte nicht, dass die Unterhaltung in dieser Richtung weitergeführt wurde, und so entschied er, hinreichend vorbereitet zu sein, und klopfte an.

Im Zimmer wurde es still. Einen Moment später wurde ein Schloss entriegelt. Die Tür öffnete sich so weit,

wie die vorgelegte Kette es zuließ. Ein bärtiges Gesicht spähte ins Freie.

»Professor Conklin?«

Das Gesicht nickte.

»Ich bin Frank Balenger.«

Die Tür wurde geschlossen. Eine Kette rasselte. Die Tür öffnete sich wieder und gab den Blick auf die Silhouette eines übergewichtigen Mannes von sechzig Jahren frei.

Balenger wusste über das Alter des Mannes Bescheid, weil er gründlich recherchiert hatte. Robert Conklin, Professor für Geschichte an der State University in Buffalo. Hatte während des Studiums gegen den Vietnamkrieg protestiert. War dreimal bei unterschiedlichen politischen Veranstaltungen verhaftet worden, darunter dem Marsch auf das Pentagon im Jahr 1967. Und einmal wegen des Besitzes von Marihuana, aber die Anklage war aufgrund der unzureichenden Beweislage fallen lassen worden. Verheiratet seit 1970; verwitwet seit 1992. Ein Jahr später war er unter die Creepers gegangen.

»Es ist nach neun. Wir haben uns schon gefragt, ob Sie noch kommen.« Das Haar des Professors war so grau wie sein Bart. Die Brillengläser waren klein, die Wangen schlaff. Nach einem wachsamen Blick ins Freie hinaus schloss er die Tür und verriegelte sie.

»Ich hab den früheren Zug von New York verpasst. Tut mir leid, wenn ich Sie aufgehalten habe.«

»Schon in Ordnung. Vinnie war auch spät dran. Wir sind am Organisieren.«

Der Professor, der in seinen Jeans, dem Pullover und der

Windjacke seltsam deplatziert wirkte, zeigte auf einen dünnen Mann von vierundzwanzig Jahren, der ebenfalls in Jeans, Pullover und Windjacke steckte. Ebenso wie die beiden anderen jungen Leute im Zimmer. Ebenso wie Balenger selbst, der sich gewissenhaft nach den erhaltenen Instruktionen gerichtet hatte, einschließlich der, dass die Kleidung dunkel sein sollte.

Vincent Vanelli. Ein Bachelor-Abschluss in Geschichte an der State University in Buffalo, 2002. Lehrer an einer Highschool in New York. Unverheiratet. Mutter verstorben, Vater arbeitsunfähig aufgrund von Emphysemen, verursacht durch starkes Rauchen.

Conklin wandte sich zu den beiden verbliebenen Leuten, einem Mann und einer Frau. Auch sie waren vierundzwanzig, wie Balenger bei seinen Recherchen herausgefunden hatte. Die Frau hatte rotes Haar, das sie in einem Pferdeschwanz trug, einen sinnlichen Mund, den nicht anzustarren manchen Männern Schwierigkeiten bereitet hätte, und eine Figur, die auch Pullover und Windjacke nicht verbergen konnten. Der gut aussehende Mann neben ihr hatte braunes Haar und einen kompakten Körperbau. Balenger hätte keine Nachforschungen über ihn anstellen müssen, um zu wissen, dass der Mann gern und viel trainierte.

»Ich bin Cora«, sagte die Frau mit einer angenehm tiefen Stimme, »und das ist Rick.«

Auch hier wieder nur die Vornamen, obwohl Balenger wusste, dass sie Magill hießen. Auch sie hatten 2002 ihren Abschluss in Geschichte an der State University in Buffalo gemacht und studierten jetzt an der University

of Massachusetts. Sie hatten sich im Jahr 2001 kennen gelernt und 2002 geheiratet.

»Schön, euch kennen zu lernen.« Balenger schüttelte reihum die Hände.

Der verlegene Augenblick danach ging zu Ende, als er auf die Gegenstände zeigte, die auf der abgewetzten Überdecke ausgebreitet waren. »Das ist also euer Handwerkszeug?«

Vinnie lachte leise. »Ich nehme mal an, wenn der falsche Typ hier reinkäme, würde er misstrauisch werden.«

Es war eine erstaunliche Sammlung von Ausrüstungsgegenständen: Schutzhelme mit batteriebetriebenen Stirnlampen daran, Taschenlampen, Kerzen, Streichhölzer, Eratzbatterien, Arbeitshandschuhe, Messer, Rucksäcke, Seil, Klebeband, Wasserflaschen, Hämmer, eine Brechstange, Digitalkameras, Funksprechgeräte, Nussmischungen, Energieriegel und mehrere kleine elektronische Geräte, die Balenger nicht identifizieren konnte. Ein Leatherman-Werkzeug (Zange, Drahtschneider, mehrere Typen von Schraubenziehern) lag neben einem Erste-Hilfe-Set in einem roten Nylonbeutel. Auf dem Beutel stand ProMed; das Set entsprach dem, was Sonderkommandos und militärische Spezialeinheiten mit sich führten, das wusste Balenger.

»Rechnet ihr mit Ärger? Manches von dem Zeug da könnte auch als Einbruchswerkzeug durchgehen.«

»Nichts läge uns ferner«, sagte Professor Conklin. »Und überhaupt, es gibt nichts zu stehlen.«

»Soviel wir wissen, jedenfalls«, sagte Cora. »Nicht, dass es einen Unterschied machen würde. Wir sehen uns an,

was es zu sehen gibt, aber wir fassen es nicht an. Natürlich ist das nicht immer möglich, aber das ist jedenfalls das Grundprinzip.«

»Um den Sierra-Klub zu zitieren«, sagte Rick, »nimm nichts mit außer Fotos; lass nichts zurück außer Fußabdrücken.«

Balenger holte ein Notizbuch und einen Kugelschreiber aus der Tasche seiner Windjacke. »Wie lang seid ihr schon Creepers?«

»Ich hoffe, du hast nicht vor, den Ausdruck in deinem Artikel zu verwenden«, bemerkte Vinnie.

»Aber er gehört doch zu eurem Slang, oder? ›Mäuse‹ sind Polizeibeamte. ›Eiertrenner‹ sind große Röhren, über die ihr klettern müsst. ›Knacker‹ sind die Brechstangen, mit denen ihr Mannlöcher aufkriegt. Und ›Creepers‹ sind –«

»›Infiltratoren‹ klingt mindestens genauso dramatisch, aber nicht ganz so negativ – obwohl es impliziert, dass wir das Gesetz brechen«, gab Professor Conklin zu.

»Was wir streng genommen ja auch tun.«

»Warum nennst du uns nicht Großstadtentdecker oder Abenteurer?«, fragte Cora.

Balenger schrieb weiter.

»Großstadtspeläologen«, schlug der Professor vor. »Metaphorische Höhlenforscher, die in die Vergangenheit hinuntersteigen.«

»Wir sollten uns auf ein paar Regeln einigen«, sagte Rick unvermittelt. »Du schreibst für –«

»Das *New York Times Sunday Magazine*. Die haben mich angeheuert, damit ich ihnen Artikel über interes-

sante kulturelle Trends schreibe. Bewegungen im Untergrund.«

»Im Untergrund würden wir auch gern bleiben«, sagte Cora. »Du darfst uns in deinem Artikel nicht namentlich nennen.«

»Ich weiß absolut nichts von euch außer den Vornamen«, log Balenger.

»Trotzdem. Für den Professor ist dies ganz besonders wichtig. Er hat seinen Lehrstuhl, aber das bedeutet nicht, dass er den nicht verlieren könnte, wenn die Universität herausfindet, was er treibt.«

Balenger zuckte die Achseln. »Um ehrlich zu sein, ich bin euch da weit voraus. Ich habe keinerlei Absichten, eure Namen oder irgendwelche spezifischen Details über euren Hintergrund anzugeben. Es trägt zur scheinbaren Gefährlichkeit der Sache bei, wenn ich es klingen lasse, als gehörtet ihr einer geheimen Gruppierung an.« Vinnie beugte sich vor. »Von ›scheinbarer‹ Gefährlichkeit ist hier nicht die Rede. Manche Creepers sind schon ernsthaft verletzt worden. Einige sind sogar ums Leben gekommen.«

»Wenn du uns kenntlich machst«, beharrte Rick, »können wir im Gefängnis landen oder müssen hohe Bußgelder zahlen. Gibst du uns dein Wort, dass du uns nicht in Schwierigkeiten bringst?«

»Ich garantiere euch, keiner von euch wird aufgrund dessen, was ich schreibe, zu Schaden kommen.«

Sie sahen sich unsicher an.

»Der Professor hat mir erklärt, warum er der Ansicht ist, dass dieser Artikel geschrieben werden sollte«,

erklärte Balenger ihnen. »Er und ich sind da der gleichen Meinung. Wir leben in einer Wegwerfkultur. Personen, Plastik, Pepsiflaschen, Prinzipien. Alles kann entsorgt werden. Die gesamte Nation leidet an einer Gedächtnisstörung. Zweihundert Jahre zurück? Nicht vorstellbar. Hundert Jahre zurück? Zu anstrengend, um drüber nachzudenken. Fünfzig Jahre? Graue Vorzeit. Ein Film, der vor zehn Jahren gedreht wurde, gilt als alt. Eine Fernsehserie, die vor *fünf* Jahren gedreht wurde, ist ein Klassiker. Die meisten Bücher haben eine Lagerfähigkeit von drei Monaten. Sportinstitutionen bauen Stadien und jagen sie hoch, kaum dass sie fertig sind, um neue und hässlichere hinstellen zu können. Die Oberschule, auf die ich gegangen bin, wurde abgerissen und durch ein Einkaufszentrum ersetzt. Unsere Kultur ist so besessen von allem, was neu ist – wir zerstören die Vergangenheit und tun so, als hätte sie nie stattgefunden. Ich möchte einen Essay schreiben, der die Leute davon überzeugt, dass die Vergangenheit wichtig ist. Ich möchte, dass meine Leser es spüren und riechen und zu würdigen wissen.«

Im Zimmer wurde es still. Balenger hörte das *deng deng deng* draußen und die Wellen, die an den Strand brandeten.

»Ich fange an, den Typ zu mögen«, sagte Vinnie.

## II

Sie betraten einen von Spinnweben verhangenen Gang mit einer Tür auf jeder Seite; jede hatte ein fleckiges Metallschild, auf einem stand HERREN, auf dem anderen DAMEN. Weiter hinten stießen sie auf eine staubige Theke, hinter der ein paar Gummisandalen lagen.

»Wenn die Leute ein Wohnhaus aufgeben, nehmen sie in der Regel alles mit. Es ist ihr eigenes Zeug, das sie behalten wollen«, sagte Rick zu Balenger. »Aber wenn es darum geht, ein Krankenhaus, eine Fabrik, ein Kaufhaus, ein Bürogebäude oder ein Hotel dichtzumachen, dann liegt die Verantwortung bei jedem und keinem. Man geht davon aus, dass sich schon irgendwer um die letzten Kleinigkeiten kümmern wird, aber oft tut es keiner.«

Sie kamen an Aufzugtüren aus verrostetem Metall vorbei. Eine Treppe führte nach oben.

Conklin deutete hinüber. »Seht euch die Stufen genau an.«

»Marmor«, sagte Vinnie. Dann wandte er sich an Balenger. »Bei den meisten Häusern, die wir infiltrieren, ragen die Nägel aus den Böden. Deswegen haben wir dir gesagt, du sollst dicksohlige Stiefel anziehen.«

Am oberen Ende der Treppe stießen sie auf eine weitere doppelte Schwingtür.

»Sieht aus wie Mahagoni«, sagte Cora. »Ein hartes Holz. Trotzdem – diese Türen sind am Verrotten.« Sie zeigte auf einen bröckelnden Streifen in Bodennähe.

Als sie sie aufzustoßen versuchte, rührten sie sich nicht.  
»Die haben kein Schloss«, sagte Rick verständnislos.  
»Irgendwas auf der anderen Seite muss im Weg stehen.«  
Er verwendete sein Messer, um eine der Türen in seine Richtung zu öffnen.

Die Türen flogen schlagartig auf. Rick wurde nach hinten geschleudert, krachte in Balenger hinein und riss ihn mit sich zu Boden. Mehrere Gegenstände fielen auf sie, brachen und splitterten. Cora schrie. Große Dinge landeten überall ringsum auf dem Boden und begruben Balenger unter sich.

In der Dunkelheit spürte er, wie etwas Stumpfes, Hartes sich ihm in Brust und Bauch grub. Eine weiche, faulige Substanz lastete auf seinem Gesicht. Mit hämmerndem Herzen versuchte er, sich frei zu kämpfen. Er hörte Rick fluchen. Er hörte Holz brechen, als werde etwas gegen die Wand geschleudert. Unvermittelt sah er das Licht der Schutzhelme und schob etwas Schweres mit verrottem Stoff von sich fort.

»Rick! Ist alles in Ordnung?«, schrie Cora.

Als Balenger sich hustend auf die Beine kämpfte, sah er Cora an einem Gewirr schwerer Gegenstände herumzerren, die sie von Rick fortzuziehen versuchte.

Vinnie half Balenger auf die Füße. »Bist du verletzt?«

»Nein.« Aber übel war ihm vom Geruch des Gegenstands, der auf seinem Gesicht gelegen hatte. »Aber was –«

»Rick?« Cora zog ihren Mann hoch.

»Alles okay. Ich hab bloß –«

»Was ist da auf uns gefallen?«, wollte Balenger wissen.

»Möbel«, sagte Conklin.

»Möbel?«

»Zerbrochene Tische und Stühle. Teile von Sofas.«

Ein Tier gab ein fürchterliches schrilles Kreischen von sich. Balenger sah eine Ratte aus einem Loch in einem verrottenden Sofa hervorschießen. Eine zweite Ratte folgte ihr. Und eine dritte. Ein bitterer Geschmack stieg ihm in den Mund.

»Irgendwie sind da alle möglichen zertrümmerten Möbel hinter der Tür aufgetürmt gewesen«, sagte Conklin.

»Als Rick sie aufgemacht hat, hat das gereicht, um den ganzen Haufen zusammenbrechen zu lassen.«

Balenger rieb sich die schmerzende Brust, wo sich der Gegenstand – jetzt war ihm klar, dass es ein Stuhlbein gewesen sein musste – ins Fleisch gedrückt hatte.

Ein plötzlicher Adrenalinstoß ging durch ihn hindurch.

»Aber wie kommt es, dass die Möbel zerbrochen sind? Wie sind sie dort hingekommen?«

»Vielleicht hat ein Sanierungstrupp irgendwann mit Aufräumarbeiten angefangen, die dann wieder abgebrochen wurden«, sagte Conklin. »Solche alten Gebäude geben immer Rätsel auf. In dem aufgelassenen Kaufhaus in Buffalo haben wir damals ein halbes Dutzend vollständig angezogene Schaufensterpuppen gefunden, die im Kreis auf Stühlen saßen, als unterhielten sie sich. Eine davon hatte sogar eine Kaffeetasse in der Hand.«

»Das hat irgendwer als Streich inszeniert.« Balenger sah in die Dunkelheit. »Okay. Aber ist *dies* hier ein Streich? Versucht jemand uns zu sagen, dass wir draußen bleiben sollen?«

»Was es auch ist«, sagte Vinnie, »es ist schon vor einer ganzen Weile passiert.« Er zeigte Balenger ein abgebrochenes Tischbein. »Siehst du das hier?«

Balenger richtete seine Stirnlampe darauf.

»Das Holz ist alt und dreckig. Wenn es erst vor kurzem abgebrochen worden wäre, müsste die Bruchstelle doch sauber sein.«

Conklin lächelte. »Du kriegst auch ein A.«

Rick hob sein Messer auf. »Na ja, immerhin haben wir die Türen aufgekriegt.«

Balenger bemerkte Coras Erleichterung darüber, dass Rick unverletzt war. Aber er bemerkte auch den Blick, den Vinnie Cora zuwarf, seinen Kummer darüber, dass die Erleichterung nicht ihm galt.

Aber der junge Mann brachte seine Gefühle unter Kontrolle und hob die Kamera. Der Blitz ließ ein weiteres Tier davonstürzen.

Die offene Doppeltür lockte. Als sie an den undeutlichen Umrissen weiterer zerbrochener Möbelstücke vorbei waren, blieben Balenger und die anderen erstaunt stehen.

»Das ist es jetzt, was den ganzen Aufwand lohnt«, sagte Rick.